

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 93 (2016)
Heft: 1

Artikel: Frau Barmherzigkeit öffnet die Pforte zum Himmel : Betrachtungen zur Galluspforte am Basler Münster
Autor: Bossart, Irina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032467>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frau Barmherzigkeit öffnet die Pforte zum Himmel

Betrachtungen zur Galluspforte am Basler Münster

Irina Bossart

Die spätromanische Galluspforte an der Nordseite des Basler Münsters ist das älteste erhaltene Kirchenportal im deutschsprachigen Raum, das mit grossen Figuren verziert ist. Das macht sie zu einer kunsthistorischen Kostbarkeit. Die Galluspforte – der Name bezieht sich auf einen ehemaligen Altar im Innern der Kirche – wurde um 1180 gebaut. Wohl dank ihres biblischen Bildprogramms überlebte sie den reformatorischen Bildersturm von 1529 unversehrt.

Ikonographisches und theologisches Thema der Pforte ist das Endgericht. Im Tympanon, dem Halbkreis über der Tür, thront Christus als Weltenrichter. An seine linke Seite tritt Paulus; er führt eine vornehm gekleidete Frau am Handgelenk vor den Richterstuhl; ein Engel hält beruhigend seine Hand auf ihre Schulter. Vermutlich handelt es sich um die Ehefrau des knienden Stifters, der das Portal im Modell präsentiert. Zur Rechten von Christus steht Petrus mit einem Doppelschlüssel. Er hat eine Hand zum Redegestus erhoben und empfiehlt Christus wohl fürsprechend die Gabe. Die Portalstiftung war vielleicht für das Seelenheil der verstorbenen Frau bestimmt oder aber der Mann hoffte, dass ihm diese Tat dereinst selbst zum Guten angerechnet würde. Der Stifter ist auf Grund seiner Kleidung als Laie zu identifizieren; er

gehörte entweder dem Patrizierstand an oder er war ein wohlhabender Handwerksmeister. Die damalige städtische Oberschicht orientierte sich in ihrem Lebensstil am höfischen Rittertum in Frankreich. Ein zentrales Ideal des Ritterstandes war die «milte», etwa zu übersetzen mit Barmherzigkeit, Wohltätigkeit und Gnade. So erstaunt es kaum, dass an der Galluspforte die Werke der Barmherzigkeit ins Bild gesetzt sind. Wie in der Vorlage des Matthäusevangeliums (Mt 25, 31-46) werden diese Taten mitmenschlicher Verantwortung zum Prüfstein christlicher Gesinnung und sie entscheiden über den Einlass in den Himmel. Der Türsturz, der die Parabel von den Jungfrauen (Mt 25, 1-13) zeigt, ruft das «Gebot der Stunde» in Erinnerung: Wachsam bleiben und aufmerksam sein, um Christus bzw. die Notleidenden nicht zu verpassen, die der barmherzigen Zuwendung bedürfen.

«Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan ...»

In den Sockelnischen links und rechts neben der Pforte erscheint Misericordia, die Barmherzigkeit, in der Gestalt einer vornehm gekleideten Frau. Zu sehen ist, wie sie einem Pilger zu trinken gibt, einen Fremden aufnimmt, einem nur halb bekleideten Mann einen Rock schenkt, einen Kranken bettet, einen einsamen Gefangenen besucht und einem Hungrigen, der sich auf Krücken stützt, Brot reicht. Während Misericordia auf allen Reliefs als Frau, als Allegorie der Barmherzigkeit dargestellt wird, ist die Figur, der die guten Werke erwiesen werden, stets ein Mann.

Dr. Irina Bossart (*1968), Theologin und Historikerin, ist Lehrerin am Gymnasium Oberwil und freischaffende Wissenschaftlerin.



«Frau Barmherzigkeit» nimmt einen Armen zu sich. Romanische Tafel (Ende 12. Jh.) im Basler Münster.

Dadurch wird Jesu Wort verdeutlicht: «...was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, habt ihr mir getan» (Mt 25, 40). Christus identifiziert sich in diesem Schriftwort mit den Notleidenden; er ist in den Armen gegenwärtig. Dadurch fallen in den barmherzigen Werken Armendienst und Gottesdienst, Nächstenliebe und Gottesliebe in eins.

Frau Barmherzigkeit

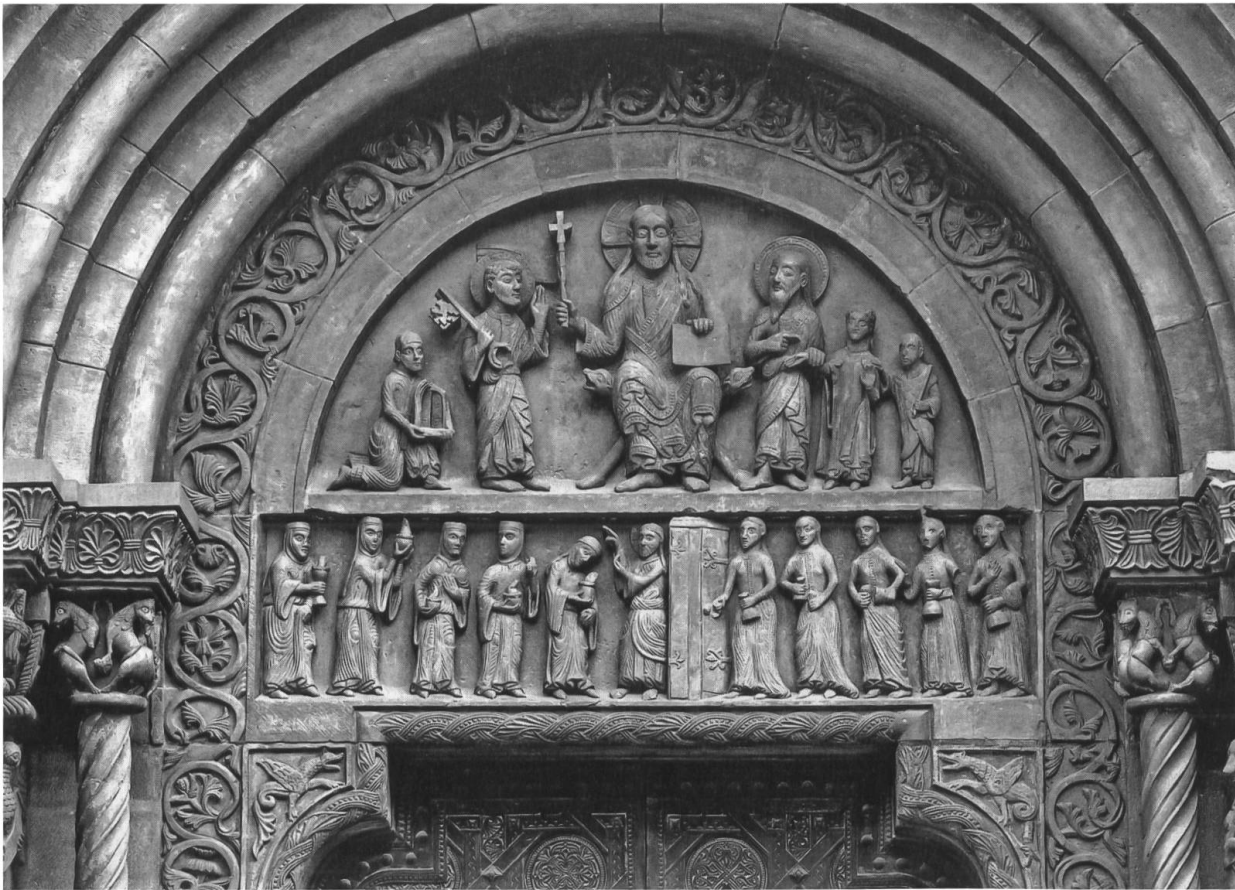
Barmherziges Handeln wird in den biblischen Schriften immer wieder als wahrhaft menschliches Handeln vor Augen geführt. Die Bibel spricht aber auch von der Barmher-

zigkeit Gottes. Der salvadorianische Befreiungstheologe Jon Sobrino schreibt über die Barmherzigkeit: «Mit dem Erbarmen rühren wir an etwas Letztes, nicht weiter Hinterfragbares. So bestimmt Jesus, wenn er den richtigen, vollständigen Menschen definieren will, diesen als den Samaritaner, der «Mitleid hatte» (Lk 10,33), und wenn er Gott, den Vater des verlorenen Sohnes definieren will, wiederholt er dieses «Er hatte Mitleid» (Lk 15,20).» Obwohl beide Beispiele einen männlichen Protagonisten haben, zeigen sich bei genauerem Zusehen – vor allem in sprachlicher Hinsicht – spezifisch weibliche Seiten der Barmherzigkeit. Das hebräische Wort für Erbarmen heisst «rachamim». Diesem Begriff liegt das Wort «rächäm» zugrunde, was Mutterschoss oder Gebärmutter bedeutet. Ganz ähnlich ist es im Altgriechischen: «splachnizomai» heisst sich erbarmen. Das entsprechende Substantiv bedeutet Mutterleib, Eingeweide und darüber hinaus auch Herz und Gemüt. Die sprachliche Analyse lässt erkennen, wo das Erbarmen seinen «Sitz» hat. Das Herz dreht sich um, der Mutterschoss wird erregt angesichts eines elenden oder unglücklichen Menschen. Mitleid und barmherziges Handeln entspringen einer innersten Gefühlsregung (Emotion), ob bei Mann oder Frau. Wer von Mitleid bewegt wird, wendet sich spontan dem leidenden Gegenüber zu; er oder sie handelt gleichsam «aus dem Bauch» heraus. Dieser Ausdruck lässt allerdings ausser Acht, dass in früheren Vorstellungen das Herz nicht nur Sitz der Empfindungen, sondern auch des Mutes, der Entschlusskraft und der Besonnenheit war. Beherztes Handeln gründet also auf Gefühl und Verstand.

Doch was motiviert den Menschen, beherzt zu handeln? Was muss ihm selbst widerfahren, damit er fähig wird, für den Nächsten zu empfinden und sich ihm barmherzig zuzuwenden?

Die Gnade der Liebe

Der Benediktinermönch und Zen-Meister Willigis Jäger (geb. 1925) kam zur Einsicht,



Rechts: Galluspforte des Basler Münsters (Ende 12. Jh) mit den Werken der Barmherzigkeit in den Nischen links und rechts.

Oben: Tympanon. Thronender Christus mit Petrus, Paulus und Stifterfiguren, darunter: Die klugen und törichten Jungfrauen mit brennenden bzw. leeren Öllampen.

dass moralische Appelle im Sinne eines «Du sollst» und «Du musst» sich im Menschen nur bedingt haben durchsetzen können; religiöse Gebote hätten uns nicht sehr weit gebracht. Mitgefühl und soziales Verhalten würden nicht aus einem Imperativ erwachsen, «sondern aus der Erfahrung der unverstellten Liebe». Alles hängt davon ab, ob wir wohltuende Nähe, Zuwendung und Berührung erfahren und dadurch selbst liebesfähig werden, Liebeskraft entwickeln. Entsprechend heisst es im Johannesevangelium: «Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben» (Joh 13,34b). Getragen von seiner Liebe vermögen Jesu GefährtInnen auch einander zu lieben. Bezeichnenderweise wird in der Theologie das Wesen der Sünde umschrieben mit dem

Ausdruck «homo incurvatus in se», d.h. der in sich oder auf sich selbst verkrümmte Mensch, der in seiner Selbstbezogenheit gefangen ist und es nicht (mehr) vermag, sich auf Gott und den Nächsten auszurichten. Erlösung davon liegt, nebst der menschlichen Liebe, im spirituellen Weg: Er lädt ein, sich in das göttliche Wort zu vertiefen und ihm Raum zu gewähren, das Verhalten Jesu zu beobachten und dessen Handeln einzuüben, damit die darin innewohnene Kraft sich entfalten kann. Wer sich darauf einlässt, verändert sich, wird gleichsam ein neuer – gottförmiger – Mensch und gelangt zurück ins Paradies oder wie es der Prolog der Benediktinsregel formuliert: «... dem wird das Herz weit, und er läuft in unsagbarem Glück der

Liebe den Weg der Gebote Gottes», die ihm nun zur «zweiten Natur» geworden sind. Kein Wunder sind über der Galluspforte zwei Friese mit Auferstehenden zu sehen: Sie stehen auf, kleiden sich an und rüsten sich für die neue Lebenswirklichkeit.

Literatur:

Hans-Rudolf Meier, Dorothea Schwinn-Schürmann (Hg), Die Schwelle zum Paradies. Die Galluspforte des Basler Münsters. Basel, 2002.

Willigis Jäger, Über die Liebe. München, 2009.



Heiliges Jahr 2016 Jahr der Barmherzigkeit

Papst Franziskus hat für 2016 ein Heiliges Jahr ausgerufen. Die Basilika Mariastein ist vom Basler Diözesanbischof Felix Gmür als eine der Jubiläumskirchen im Bistum bestimmt worden.

Zum Jahr der Barmherzigkeit finden in der Klosterkirche Mariastein 2016 folgende besondere Anlässe statt:

Silvesternacht 2015/2016

Donnerstag, 31. Dezember 2015,
23.00 Uhr: «Eine Tür öffnet sich»
Besinnliche Feier zum Jahreswechsel

Abend der Versöhnung

Dienstag, 22. März 2016 (Karwoche)
ab 17.45 Uhr: Mit Impuls, Stundengebet, stillem Gebet und der Möglichkeit zum persönlichen Beichtgespräch.

Barmherzigkeitssonntag

Weisser Sonntag, 3. April 2016
Eucharistiefeiern um 8.00 Uhr;
9.30 Uhr (mit den Mönchen); 11.15 Uhr

Herz-Jesu-Fest

Freitag, 3. Juni 2016
Eucharistiefeier um 11.00 Uhr

Feier der Krankensalbung

Mittwoch, 7. September 2016
14.30 Uhr: Monatswallfahrt am 1. Mittwoch mit Krankensalbung

Rosenkranzsonntag

2. Oktober 2016, 9.30 und 11.15 Uhr:
Eucharistiefeiern mit Bischof Felix Gmür
14.15 Uhr: Rosenkranz (Gnadenkapelle)
15.00 Uhr: Vesper mit den Pilgern